Gelsenkirchen

Der Oberbürgermeister

Mitteilungsvorlage			
X	öffentlich		nichtöffentlich
Drucksache Nr.			
14-20/7568			

Referat, Auskunft erteilt, Telefon-Durchwahl
GD - GELSENDIENSTE - Frau Weitbrecht, Tel. 954-4645

Datum
29.07.2019

Beratungsfolge	Sitzungstermine	Top
Bezirksvertretung Gelsenkirchen-West	**10.09.2019**	

Betreff

Anfrage des Bezirksverordneten Herrn Hauer
- Hundekottüten -

Inhalt der Mitteilung

In der Sitzung am 04.06.2019 wurde unter TOP 7 folgende Anfrage gestellt:

Herr Hauer bat im Zusammenhang mit der Ausgabe von Hundekottüten um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele "Hundekottütenstationen" gibt es im Bezirk?
2. Wie lange benötigt im Durchschnitt Hundekot für die natürliche Verwesung/Auflösung?
3. Wie lange benötigt im Durchschnitt eine "Hundekottüte"/ Plastiktüte zur Verrottung/Zersetzung?
4. Wenn die Obsttüten und Obst- sowie Fleischverpackungen schädlich für die Umwelt sind, dann sind dies auch die Tüten von Hundekot oder gibt es Unterschiede?
5. Welche umweltfreundlichen Alternativen gibt es für Plastiktüten für Hundekot?
a) Welche Kosten wären mit einer umweltfreundlichen Alternative verbunden?
b) Welche Kosten fallen derzeit für das Herrichten und Nachfüllen von Tütenhaltern sowie Tüten an?
6. Wäre es nicht einfacher, an bestimmten Stellen Hundekot dem "natürlichen Verfall" zu gewähren, anstatt dort den Kot mit Tüten aufzusammeln?
a) Wenn ja, an welchen Stellen könnte sich die Verwaltung dies vorstellen?
b) Wenn nein, warum nicht?

Stellungnahme der Verwaltung:

1. Im Bezirk Mitte wurden bisher insgesamt 36 Hundekotbeutelspender aufgestellt, 14 davon mit einem dazu gehörigen Müllbehälter.

2. Zu den Zeiten, in denen sich Hundekot zersetzt, hat GELSENDIENSTE keine Untersuchungen durchgeführt. Das Hundemagazin "WUFF" geht in seiner Ausgabe 02/2016 davon aus, dass Hundekot unter Laborbedingungen 46,5 Tage braucht, um

sich bis zur Hälfte zu zersetzen. Noch einmal so lange dauere es, bis sich wieder die Hälfte davon zersetzt habe usw. In der Natur kämen verschiedenste Einflüsse hinzu, die den Prozess beschleunigen oder verlangsamen können. Regen beispielsweise begünstige die Zersetzung, trockene, heiße Sommer, Schnee und Eis eher nicht.

3. Plastiktüten verrotten nicht und zersetzen sich erst bei Temperaturen von 70 Grad.

4. Hundekottüten aus herkömmlichem Kunststoff sind ebenso schädlich für die Umwelt wie Lebensmittelverpackungen aus diesem Material.

5. Weniger umweltschädlich, jedoch deutlich teurer sind Kotbeutel aus Biokunststoffen, bei deren Produktion weniger Erdöl und CO 2 verwendet wird als für herkömmliches Plastik. Damit kann entweder die Zusammensetzung des Kunststoffs aus nachwachsenden Rohstoffen wie Mais oder Zuckerrohr gemeint sein oder die Art und Weise der Zersetzung der Tüte in der Umwelt. Die biobasierten Beutel aus nachwachsenden Rohstoffen sind aber nicht immer auch biologisch abbaubar. Umgekehrt bestehen die biologisch abbaubaren Tüten (z.B. aus Polyvinylalkohol) nicht immer aus nachwachsenden Rohstoffen. Für Kotbeutel aus Biokunststoffen, die sich bei normalen Umweltbedingungen zersetzen, fallen noch höhere Kosten an, als für Beutel aus nachwachsenden Rohstoffen. Zudem sind nicht alle biologisch abbaubaren Beutel auch unter nichtindustriellen Bedingungen kompostierbar. In einer Kompostieranlage kann Bio-Plastik in der Regel nicht von gewöhnlichem Plastik unterschieden werden und wird schließlich aussortiert.

Die biobasierten Tütchen sind also im Hinblick auf das verwendete Material nachhaltiger, unterscheiden sich bei der Müllverwertung aber kaum von den handelsüblichen Beuteln. Einige der biologisch abbaubaren Produkte haben darüber hinaus die unangenehme Eigenschaft, dass sie sich bei höheren Temperaturen und Körperwärme bereits in der Tasche auflösen.

Eine weitere Alternative sind Hundekotbeutel aus recyceltem Plastik. Der Vorteil dieser Beutel ist, dass für die Herstellung altes Plastik wiederverwertet wird und so Rohstoffe und CO2-Emissionen eingespart werden. Allerdings können auch diese Tütchen nur einmal verwendet werden und landen danach wie die handelsüblichen Plastikbeutel im Restmüll.

Marken, deren Hundekotbeutel zu 100 Prozent aus recyceltem Plastik bestehen, sind nicht bekannt. Selbst die Anschaffung dieser nachhaltigeren Variante ist also nicht ganz ressourcenschonend.

Eine umweltschonendere Variante sind auch Kotbeutel aus Papier. Mit einer integrierten Papierschaufel und Tragegriff lassen sich auch damit hygienisch die Hinterlassenschaften von Hunden beseitigen. Papier und Pappe sind grundsätzlich besser biologisch abbaubar als Plastik. Besonders nachhaltig sind Hundekotbeutel aus Papier, wenn sie schon aus recyceltem Papier hergestellt werden.

Auch hier besteht das Problem der Entsorgung: Ein gebrauchter Papierbeutel kann weder im Papier- noch im Biomüll entsorgt werden und landet so letztendlich wieder im Restmüll.

Zwar sind die genannten Lösungen insofern umweltfreundlicher, als dass sie aus nachwachsendem Material hergestellt werden oder biologisch abbaubar sind. In der Praxis landen die verschiedenen Tütenarten nach Gebrauch jedoch alle in derselben

Tonne. Die perfekte Alternative für die handelsüblichen Hundekotbeutel aus Plastik ist zurzeit noch nicht auf dem Markt.

a) Die Kosten der umweltfreundlicheren Alternativen sind 2,5 (Biokunststoffe) bis 10-mal (Papier) so hoch wie die Kosten der von GELSENDIENSTE zurzeit verwendeten Kotbeutel aus herkömmlichem Kunststoff. Zu berücksichtigen wären auch die Ausgaben, die im Falle einer Umstellung auf andere Beutel für neue Spender anfielen, da nicht jedes Modell mit den vorhandenen Spendern kompatibel wäre. Da die von GELSENDIENSTE bereit gestellten Tüten aus Steuergebühren finanziert werden, gilt es, die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Im Übrigen sind die von GELSENDIENSTE bereit gestellten Tüten nicht als Ersatz für die eigene Anschaffung von Hundekotbeuteln, sondern als ergänzende Serviceleistung gedacht. Sie sollten nur in "Notfällen" in Anspruch genommen werden, etwa, wenn die mitgebrachten Tüten einmal nicht ausreichen oder vergessen wurden. Demzufolge obliegt es den Bürgern, sich so umweltbewusst wie möglich zu verhalten und umweltfreundlichere Alternativen selbst anzuschaffen und einzusetzen. Problematisch sind auch weniger die sachgemäß entsorgten Kottüten, sondern die Beutel, die nicht in die dafür bereitstehenden Müllbehälter oder Straßenpapierkörbe entsorgt werden.

Im Rahmen der turnusmäßigen Reinigung der Straßen und Grünanlagen können jedoch auch diese zu einem großen Teil eingesammelt und adäquat entsorgt werden.

b) Für die Befüllung eines Spenders mit neuen Tüten fallen ca.1,80 € je Spender an.

Ist der Spender mit einem Einwurfbehälter verbunden, fallen ca. 6,40 € pro Einheit an, da der Einwurfbehälter zusätzlich geleert und ein neuer Abfallsack eingesetzt werden muss.

Die Kosten eines der von GELSENDIENSTE verwendeten Hundekotbeutel liegen zurzeit bei 1,7 Cent. Die Flachsäcke für die Einwurfbehälter kosten 12 Cent pro Stück.

6. Nach § 7 Abs.(1) der Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet der Stadt Gelsenkirchen ist, wer Tiere mit sich führt, verpflichtet, die durch die Tiere verursachten Verunreinigungen unverzüglich und schadlos zu beseitigen. Ausgenommen davon sind nur Blinde und hochgradig Sehbehinderte hinsichtlich ihrer mitgeführten Blindenhunde. Verstöße gegen diese Regelung stellen Ordnungswidrigkeiten dar.

Hundekot dem natürlichen Verfall zu überlassen, wäre sicherlich einfacher, die Gründe, die dagegen sprechen, liegen jedoch auf der Hand:

- Hundekot stinkt
- er enthält möglicherweise Parasiten oder Würmer
- er enthält eventuell Medikamente

Hunde sind, im Gegensatz zu Rindern, Pferden und Schafen, deren Mist auch als Dünger genutzt werden kann, Fleischfresser. Durch die Verrottung von Hundekot kommt es nicht zu so hohen Temperaturen wie bei den Ausscheidungen der Pflanzenfresser. Durch die niedrigen Temperaturen werden Würmer und andere

Parasiten nicht wirksam abgetötet. Von herumliegendem Hundekot geht daher ein latentes Infektionsrisiko aus, das besonders spielende Kinder gefährdet.

Aber auch für andere Hunde, die an herumliegendem Kot schnüffeln, bestehen Risiken. Würmer, die sich im Hundedarm angesiedelt haben, gelangen in Form von Eiern über den Kot in die Außenwelt und können so andere Hunde infizieren. Diese Parasiten werden auch von Menschen, die in Hundekot getreten haben, verbreitet. Wenn sie in den Menschen gelangen, kann dies sogar lebensbedrohliche Folgen haben.

Darüber hinaus geht von Hundehaufen auf dem Gehweg eine Rutsch- und damit Unfallgefahr aus, insbesondere für Gehbehinderte, Blinde und Sehschwache. Nicht zuletzt erschwert Hundekot auf Wiesen und Grünflächen, der sich in Rasenmähern festsetzt, die Pflegearbeiten und ist auch für die Mitarbeiter der Straßenreinigung eine Zumutung.

a) und b) Aufgrund der o.g. Gesundheitsgefahren kann sich die Verwaltung nicht vorstellen, neben der bereits für Begleit- und Assistenzhunde vorhandenen Ausnahme weitere Abweichungen von der Verpflichtung des § 7 Abs. 1 der Ordnungsbehördlichen Verordnung zuzulassen.

Dr. Schmitt